

Aktuelles aus der Kommission Öffentlichkeitsarbeit und der Pressestelle

Journalistenanfragen, Veröffentlichungen, Patientensorgen - was läuft eigentlich in der gemeinsamen Pressestelle der DGU und des Berufsverbandes der Deutschen Urologen? An dieser Stelle erhalten Sie kleine Einblicke in das in das Tagesgeschäft unserer Hamburger Schnittstelle zu den Medien und in die Arbeit der Kommission Öffentlichkeitsarbeit.

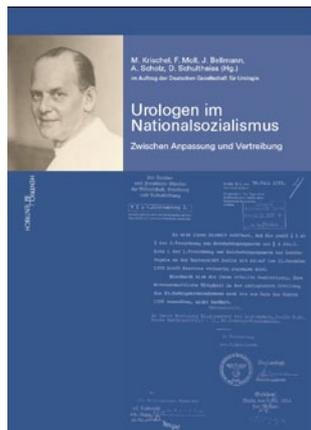
► Rund um den 63. DGU-Kongress in der Hansestadt Hamburg



Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld des 63. DGU-Kongresses vom 14. bis 17. September 2011 im Congress Center Hamburg haben wir zahlreiche Pressemitteilungen herausgegeben, die in den Medien auf große Resonanz gestoßen sind. In den Wochen unmittelbar vor der Jahrestagung haben wir folgende Veröffentlichungen publiziert.

So berichteten wir selbstverständlich über das Erscheinen des Doppelbandes „Urologen im Nationalsozialismus“, der rechtzeitig zum Kongress fertig wurde und gleichfalls Thema auf der diesjährigen DGU-Eröffnungspressekonferenz ist. Die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Schreckensepoche, aber auch ihrer Bezüge zur Zeit davor und ihre Auswirkungen auf die Zeit danach, hat sich die Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V. (DGU) für ihr Fachgebiet schon seit Jahren zur Aufgabe gemacht,

heißt es in der Pressemitteilung. Jetzt setzte die Fachgesellschaft mit dem von ihr in Auftrag gegebenen Buch „Urologen im Nationalsozialismus. Zwischen Anpassung und Vertreibung“ einen weiteren medizinhistorischen Meilenstein. „Mit dem Bekenntnis der Deutschen Gesellschaft für Urologie zur Aufarbeitung ihrer Geschichte werden den verfolgten Berufskollegen ihre



Namen und die ehrende Erinnerung zurückgegeben“, sagt Mit-Herausgeber und DGU-Archivar Prof. Dr. Dirk Schultheiss. Er weist darauf hin, dass vor der nationalsozialistischen Machtübernahme im Jahr 1933 etwa ein Drittel der Urologen in Deutschland jüdischen Glaubens oder jüdischer Herkunft war – so viele wie in keiner anderen medizinischen Fachdisziplin. Diese Ärzte seien in der Folgezeit aus ihren Positionen gedrängt und ins Exil oder in den Tod getrieben worden. Den Einzelschicksalen dieser Urologen aus allen Regionen der Republik ist ein sogenannter Registerband gewidmet. Die Pressemitteilung finden Sie im Pressebereich des Urologenportals in ganzer Länge unter dem Titel „Urologen im Nationalsozialismus“: Buchvorstellung auf 63. DGU-Kongress, Deutsche Gesellschaft für Urologie e.V. setzt Aufarbeitung der Vergangenheit fort.

In der Kongress-Pressemitteilung „Urologen propagieren Paradigmenwechsel zum Organerhalt bei Nierenkrebs“ verbreitete die DGU neueste Erkenntnisse in der Nierenkrebschirurgie. Bei der Behandlung von Nierenzellkrebs ist in frühen Stadien fast immer ein operatives Vorgehen angezeigt. „Dabei hat sich die vollständige Entfernung der betroffenen Niere – früher die Therapie der Wahl – nicht mehr als die beste Vorgehensweise erwiesen. Vielmehr leben die Patienten länger, wenn man organerhaltend operiert, das heißt nur den Tumor aus der betroffenen Niere entfernt. Aufgrund dieser neuen Erkenntnis ist es unser Ziel, so oft wie möglich organerhaltend zu operieren“, sagt DGU-Präsident Prof. Dr. Joachim Steffens darin. Voraussetzung dafür seien lokal begrenzte Tumoren und deren günstige Lage in der Niere selbst. Weiter betonte er: „Diesen Paradigmenwechsel müssen wir als Deutsche Gesellschaft für Urologie in die Breite tragen, damit flächendeckend in deutschen Klini-



ken wenn möglich organerhaltend operiert wird.“

Mit der PREFERE-Studie haben wir eine der wichtigsten Neuigkeiten zum Prostatakarzinom im Vorfeld des Kongresses aufgegriffen. In unserer Pressemitteilung „Prostatakrebs: Einzigartige nationale Versorgungsstudie soll Therapieoptionen vergleichen“ heißt es: Mehr als jeder 10. Mann dürfte im Laufe seines Lebens mit der Diagnose Prostatakrebs konfrontiert werden. Jährlich sind es über 60 000 Betroffene. Der Großteil von ihnen hat ein lokal begrenztes Prostatakarzinom und muss sich für eine von vier geeigneten Behandlungsmethoden entscheiden. Mithilfe einer bundesweiten Studie soll nun erstmals nach den Maßstäben der evidenzbasierten Medizin verglichen werden, ob eine dieser in Betracht kommenden Alternativen den anderen in irgendeiner Weise überlegen oder unterlegen wäre. Der Studienbeginn der PREFERE genannten „präferenzbasierten randomisierten Studie beim Niedrigrisiko-Prostatakarzinom“ ist für Anfang 2012 vorgesehen. Auf dem 63. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU) vom 14. bis 17. September 2011 in Hamburg wird das in zahlreicher Hinsicht einzigartige Projekt von der Fachwelt diskutiert und im Rahmen der Eröffnungspressekonferenz der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Der urologische Studienleiter Prof. Dr. Michale Stöckle er-

klärt in der Presseinformation: „Da man in der Niedrigrisiko-Gruppe sicherlich die höchste Rate an Übertherapie zu erwarten hat, sind wir es unseren heutigen und unseren zukünftigen Prostatakrebs-Patienten schuldig, jede Anstrengung zu unternehmen, offene Fragen auf evidenzbasierter Grundlage zu klären. Gerade weil heute keine gesicherte Empfehlung bezüglich der besten Therapieoption möglich ist, stellt die Randomisierung beziehungsweise Teilrandomisierung dabei einen legitimen und hochgradig ethischen Weg dar, um Wissenslücken zu schließen. Erst dann werden wir nachweislich verlässliche Behandlungsempfehlungen geben können. Damit unsere Patienten nicht länger vor der schwierigen Entscheidung zwischen den vier als geeignet geltenden Therapieoptionen stehen.“ DGU-Präsident Prof. Dr. Steffens unterstreicht in der Presseinformation dieses klare Bekenntnis der Urologen zu PREFERE: „Wir sichern unsere volle Unterstützung zu und hoffen auf eine schnelle Realisierung des Projektes.“ Die Ärzte Zeitung berichtete und auch der Hessische Rundfunk recherchierte in der Pressestelle.

Den praktischen Nutzen des neuen DGU-Kongress-Apps können Sie auf der Jahrestagung im Congress Center Hamburg erproben – wir haben den neu eingeführten Service der DGU zuvor publik gemacht. Die zeitgemäßen Möglichkeiten moderner Kommunikationsgeräte machen sich nun auch die Urologen zunutze: Zum 63. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Urologie e.V. (DGU) vom 14. bis 17. September 2011 in Hamburg wird es erstmals eine spezielle Applikation für Smartphones geben. Die kostenlose „DGU-Kongress-App“ enthält nicht nur das umfangreiche Hauptprogramm der Jahrestagung in digitaler Form,



sondern bietet auch eine Vielzahl weiterer nützlicher Funktionen wie den persönlichen Programmplaner oder die Übermittlung der Videostreams der drei Plana des Kongresses. So der Auszug aus der Presseinformation „**63. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Urologie e.V.: Premiere für DGU-Kongress-App**“.

Bei Redaktionsschluss waren überdies Pressemitteilungen zum Patientenforum auf dem DGU-Kongress, zum Zweitmeinungsprojekt Hodentumor sowie zu aktuellen Erkenntnissen in der Neuro-Urologie in Bearbeitung. Wie immer sind alle Veröffentlichungen in Gänze im Pressebereich des Urologenportals nachzulesen.

Fakten, Stimmungen und Stimmen rund um die 63. DGU-Jahrestagung in der Hansestadt Hamburg liefern wir Ihnen natürlich in der sogenannten Kongressnachlese – zuerst auf dem Urologenportal und baldmöglichst auch im Urologen. Aus drucktechnischen Gründen ist Heft 11 dafür die nächste erreichbare Ausgabe.

► Anfragen-Trend: Schülerinnen auf dem Vormarsch...

Eine neue Klientel hat die Pressestelle erobert: Man könnte glatt von einer Invasion der Schülerinnen sprechen. Dass Mädchen ihren männlichen Altersgenossen auch in der Informationsbeschaffung ein Stückchen voraus sind, kann die Pressestelle nur bestätigen. Referate, Projektarbeiten, Klausurvorbereitungen – immer häufiger werden junge Damen aus der gymnasialen Oberstufe bei uns vorstellig, mit der Bitte um konkrete Unterstützung. Einer bayrischen Mädchengruppe, die sich das

persönlicher Natur, kommen per E-Mail und anonym unter Nennung des Alters. „Probleme mit dem Penis“ sind der häufigste Anlass für ihre Fragen. Aber auch hier kommt es vor, dass die Freundinnen die Initiative ergreifen und eine Mail an die Pressestelle oder an das Urologenportal schicken, nach dem Motto: „Mein Freund hat da ein Problem.“ Wie gerufen kam da die Anfrage des Dr. Sommer-Teams von BRAVO.de, das inzwischen in einer Serie zu den häufigsten Fragen junger Männer Stellung



Fotohinweis: © michaeljung

Thema „Beschneidung von Frau und Mann“ für eine Projektarbeit ausgesucht hatte, konnte ebenso weitergeholfen werden, wie einer Schülerinnengruppe aus Hessen, die ein Referat zum Thema „Transplantation“ vorbereitete. Trendsetterin war – wie berichtet – die norddeutsche Schülerin, die im Biologie Leistungskurs diverse Fragen zum Thema Keimzellmutation beim Menschen mithilfe von BDU-Presse Sprecher Dr. Wolfgang Bühmann beantwortete.

Auch von jungen Männern erreichen uns Anfragen, allerdings sind diese in den meisten Fällen

nimmt. Für die korrekte Beantwortung sorgen unsere hinzugezogenen Experten, was bei einem so stark frequentierten Medium besonders wichtig ist. Die Klickzahl bei der Onlineausgabe von BRAVO liegt bei mehreren Tausend pro Tag. Mehr Informationen dazu erhalten Sie im Urologenportal, im Pressebereich unter „Wir in den Medien“.

Weitere Anfragen der letzten Wochen galten der Leitlinie zum Blasenkrebs, der Aktualisierung der S3-Leitlinie zum Prostatakarzinom sowie der urologischen Reha nach Prostatakrebs.

► Aktuelle Veröffentlichungen aus der Pressestelle



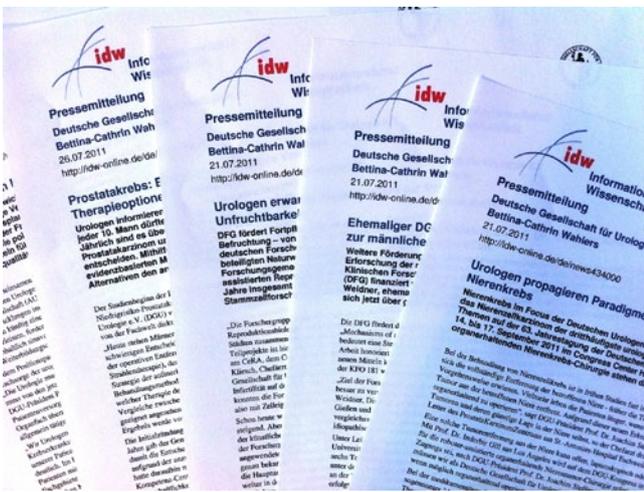
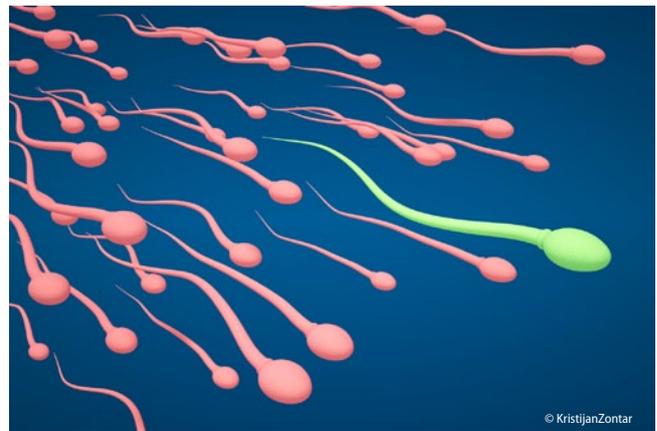
Neben den Pressemitteilungen im Zusammenhang mit dem 63. DGU-Kongress konnten wir zuletzt folgende Veröffentlichungen aus der Urologie platzieren: Auf reges Interesse der Fachmedien stieß erwartungsgemäß die Bekanntmachung des gemeinsamen Positionspapiers zur Urologischen Onkologie der Deutschen Gesellschaft für Urologie e.V., des Berufsverbands der Deutschen Urologen e.V. und der Arbeitsgemeinschaft Urologische Onkologie in der Deutschen Krebsgesellschaft. Unter dem Titel „Politische Fehlentwicklungen in der Versorgung von Krebspatienten befürchtet, Urologen legen Positionspapier zur Urologischen Onkologie vor“ heißt es, man sehe mit Sorge Fehlentwicklungen im Bereich der Bedarfsplanung und der

Fachorientierung bei den urologischen Krebserkrankungen. Um auch künftig eine gute Versorgung von Patienten mit malignen Erkrankungen des Urogenitaltraktes zu gewährleisten, fordern die Urologen zusammenfassend eine Neudefinition der Onkologievereinbarung, einen fachlich und inhaltlich sinnvollen Umgang mit Mindestmengen und eine Neudefinition der uroonkologischen Weiterbildungsordnung.

Außerdem konnten wir über gute Nachrichten aus der urologischen Forschung zur männlichen Unfruchtbarkeit berichten. So fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) zum einen die 2008 an der Justus-Liebig-Universität Gießen eingerichtete Klinische Forschergruppe KFO 181, die an dem The-

ma „Mechanisms of male factor infertility“ arbeitet, für weitere drei Jahre mit insgesamt knapp 3,4 Millionen Euro. „Damit wird unsere bislang erfolgreiche Arbeit honoriert und zugleich die gesellschaftliche Bedeutung des Forschungsschwerpunktes unterstrichen. Mit den neuen Mitteln können wir die Forschung durch weitere Projekte intensivieren“, sagt Prof. Dr. Wolfgang Weidner, der die Arbeit der KFO 181 wissenschaftlich koordiniert in unserer Pressemitteilung. „Ziel der Forschergruppe ist es, die molekularen Mechanismen, die die Bildung von Samenzellen im Hoden regulieren, besser zu verstehen und dadurch mögliche Ursachen einer gestörten Spermatogenese zu erkennen“, so der renommierte Androloge weiter. Die Presseinformation trägt den Titel: „Ehemaliger DGU-Präsident Prof. Dr. Weidner koordiniert Forschung zur männlichen Infertilität“.

„Die Forschergruppe FOR 1041, wie sie bei der DFG genannt wird, ist ein Netzwerk, in dem führende Andrologen, Reproduktionsbiologen und Reproduktionsmediziner, Stammzellforscher, Humangenetiker sowie Gynäkologen in sechs Städten zusammenarbeiten. Die Universität Münster bildet den Schwerpunkt, denn die Hälfte der insgesamt zwölf Teilprojekte ist hier lokalisiert – am Institut für Humangenetik, am Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin und am CeRA, dem Centrum für Reproduktionsmedizin und Andrologie des Universitätsklinikums“, sagt Prof. Dr. Sabine Kliesch, Chefärztin des CeRA in unserer Pressemitteilung „Urologen erwarten neue Ansätze zur Behandlung männlicher Unfruchtbarkeit“. Als Andrologin und Urologin sowie in ihrer Funktion als Pressesprecherin der Deutschen Gesellschaft für Urologie e.V. (DGU) unterstreicht sie beson-



Auch die Arbeit der deutschen Forschergruppe „Germ Cell Potential“ wird weiter von der DFG gefördert. Seit drei Jahren untersuchen die beteiligten Naturwissenschaftler und Mediziner den Komplex zwischen Fortpflanzung, Unfruchtbarkeit und assistierten Reproduktionstechniken. Jetzt hat die DFG der Forschergruppe für weitere drei Jahre insgesamt 4,8 Millionen Euro bewilligt, um ihre Arbeit, die Reproduktionsmedizin und Stammzellforschung kombiniert, fortzusetzen und auszuweiten.

ders die Erwartungen, die bezüglich der männlichen Infertilität auf der Arbeit der Forschergruppe „Germ Cell Potential“ ruhen – neue Ansätze für die Behandlung. Bisher konnten die Forscher herausfinden, dass männliche Unfruchtbarkeit stark mit epigenetischen Veränderungen korreliert – also mit Zelleigenschaften, die nicht über die DNA vererbt werden, sondern aus einer Modifikation der DNA resultieren.

In der Pressemitteilung des BDU „Urologen dialogbereit über Referentenentwurf zu neu-

em Versorgungsgesetz“ warnte Präsident Dr. Axel Schroeder vor einem dritten Sektor in der Versorgung. „Die Eckpunkte zum geplanten Versorgungsgesetz zielen in die richtige Richtung, zeigen aber noch deutliche handwerkliche Mängel.“ Der Berufsverband der Deutschen Urologen e.V. (BDU e.V.) lehnt insbesondere die Regelungen zu einer ambulanten spezialärztlichen Versorgung ab, die der jüngste Referentenentwurf aus dem Hause des neuen Bundesgesundheitsministers Daniel Bahr regelt. Die Grenzen zwischen den Sektoren ambulant und stationär aufzubrechen, um die fachärztliche

Versorgung zu stärken und Defizite in der Patientenversorgung auszugleichen, sei grundsätzlich richtig, so BDU-Präsident Dr. Axel Schroeder. „Aber eine ambulante spezialärztliche Versorgung mit vollständiger Öffnung der Krankenhäuser als ‚drittem Sektor‘ lehnen wir ab. Wir brauchen keine dritte Versorgungsebene, sondern mehr Kooperation.“ Hier bestehe dringender Gesprächsbedarf, zu dem der BDU e.V. bereit sei.

Auch diese Pressemitteilungen finden Sie in voller Länge im Pressebereich des Urologenportals.

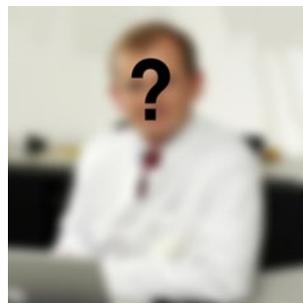
► Weiterer Wikipedia-Eintrag



Mit einem Artikel in Wikipedia ehrt die Deutsche Gesellschaft für Urologie den jüdischen Urologen Paul Rosenstein und dokumentiert aktuelle medizinhistorische Forschungsarbeiten zu seiner Person. Näheres unter http://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Rosenstein oder über Dr. Friedrich Moll M.A., Kurator des DGU-Museums.

► Neues aus unserer Interviewreihe

Unser „who is who“ der Urologie wächst stetig: Nachdem Sie in der letzten Ausgabe des Urologen lesen konnten, dass Dr. Hugo Plate, 1. BDU-Landesvorsitzender in Sachsen-Anhalt nicht nur engagierter Berufspolitiker sondern auch begeisterter Triathlet ist, finden Sie in diesem Heft unser Interview mit Professor Dr. Joachim Thüroff, der im Oktober dem Jahreskongress der Société Internationale d’Urologie (SIU) in Berlin vorsteht.



Gespräch mit Professor Dr. Michael Sohn veröffentlicht. Er ist Präsident des 4. DVR-Kongresses vom 9. bis 12. November 2011 in Berlin, der von der Deut-

schen Gesellschaft für Andrologie (DGA) gemeinsam mit dem Dachverband Reproduktionsbiologie und -medizin e.V. unter dem Motto „Von der Keimzelle zum Menschen“ durchgeführt wird. Ein Kongress mit thematischem Zündstoff und ein Urologe mit einer aktuellen Leidenschaft fürs Fliegenfischen – wie Ihnen ein Blick auf www.urologenportal.de bereits verrät. Alternativ lesen Sie das Interview mit Professor Sohn im kommenden Urologen.

Ein Klick auf das Urologenportal erlaubt Ihnen einen Überblick über alle prominenten Köpfe von BDU e.V. und DGU, die sich bereits unseren Interviewfragen gestellt haben. Dort ist übrigens auch schon unser jüngstes

Kontakt Daten der Pressestelle

Bettina-Cathrin Wahlers, Sabine Martina Glimm
 Stremelkamp 17, 21149 Hamburg
 Tel. 040 – 79 14 05 60 Fax 040 – 79 14 00 27
 Mobil: 0170 – 48 27 28 7
info@wahlers-pr.de